

Gentechnik auf dem Acker?

Nein Danke!

16-2

Wer braucht eigentlich Agro-Gentechnik?

Eine große Mehrheit der Verbraucherinnen und Verbraucher will keine gentechnisch veränderten Lebensmittel. Die Lebensmittelindustrie weiß das. Und die Landwirtinnen und Landwirte – egal ob konventionelle oder ökologische – wissen das auch.

Landwirte, Produzenten und Verbraucher können sich nur dann gegen den Einsatz von Gentechnik entscheiden, wenn sie die Wahl haben. Was wir brauchen, ist der Schutz und die Stärkung der gentechnikfreien Landwirtschaft, damit Lebensmittelproduktion, Landwirtschaft und Verbraucherinnen und Verbraucher nicht langfristig über eine schleichende Verunreinigung zur Agro-Gentechnik gezwungen werden.

Für uns Grüne widerspricht der Einsatz von Gentechnik dem Ziel einer zukunftsfähigen, umweltgerechten Landwirtschaft. Wir brauchen keine Landwirtschaft, bei der alte Probleme mit Pestiziden gegen neue Probleme mit der Gentechnik ausgetauscht werden. Es gibt bereits eine Landwirtschaft, die mit modernen Methoden ohne Pestizide auskommt – die ökologische Landwirtschaft.

Gute Gründe gegen Gentechnik

Gentechnisch veränderte Organismen sind – wenn sie einmal in die Natur freigelassen wurden – nicht mehr rückholbar. Die Auswirkungen auf die Umwelt sind bisher kaum bekannt und viel zu wenig untersucht.

Oft wird behauptet, dass Gentech-Pflanzen sicher sind. Stimmt das? Die zuständigen Behörden prüfen in der Regel nur das, was ihnen die Agro-Gentechnik-Industrie vorlegt. Unabhängige Studien zeigen, dass das unzureichend ist: Nützliche Insekten wie beispielsweise Schmetterlingsarten werden durch insektenresistenten Mais (Bt-Mais) geschädigt. Bt-Pflanzen werden gentechnisch quasi zum Insektizid umprogrammiert, so dass sie in allen Pflanzenteilen – von den Blättern bis zu den Pollen – einen toxischen Stoff produzieren. Auch der in Deutschland für den Anbau zugelassene Gentech-Mais MON810 gehört dazu. Besonders gefährdet sind zum Beispiel die Larven des Tagpfauenauges, eine Art auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere. Eine andere Studie weist nach, dass mit Bt-Mais gefütterte Mäuse eine geringere Fruchtbarkeit und ein schwächeres Immunsystem hatten, als Mäuse in der Kontrollgruppe.

Gen-Mais MON810 – Seehofers Erbe

Der ehemalige Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer ließ Ende 2005 zum ersten Mal Sorten aus dem Monsanto-Mais MON810 für den kommerziellen Anbau zu – ohne dass er rechtliche Anbauvorschriften erließ, um die gentechnikfreie Landwirtschaft oder Imkerinnen und Imker vor Kontaminationen zu schützen. Eine vom EU-Recht vorgeschriebene Überwachungsverordnung (Monitoring) fehlt bis heute, eine Verordnung zur guten fachlichen Praxis wurde von der Regierung erst mit zweijähriger Verspätung verabschiedet. Die darin vorgeschriebenen Sicherheitsabstände sind viel zu gering und ein Freibrief für eine Kontamination der gentechnikfreien Produktion. Zudem fehlen Schutz- und Entschädigungsregelungen für die Imkerei. Dabei sind Imker in besonderem Maße darauf angewiesen: Wenn MON810-Pollen im Honig landen, dürfen sie diesen nicht mehr verkaufen. Denn MON810 hat keine Genehmigung als Lebensmittel. Das Nachsehen haben Imker und Verbraucher. Darum klagen Imkerinnen und Imker derzeit zu Recht gegen den kommerziellen Anbau von MON810-Sorten in Deutschland.

Ist Gentechnik vermeidbar?

Mit der „Drohung“, dass der Anbau von Genpflanzen weltweit steige, soll der Eindruck erweckt werden, in Sachen Agro-Gentechnik sei quasi schon alles gelaufen und Widerstand sei zwecklos. Tatsächlich wachsen gentechnisch veränderte Raps-, Mais- und Sojapflanzen laut Einschätzung des Bundeslandwirtschaftsministeriums nur auf rund zwei Prozent der weltweiten Anbauflächen.

Über 80 Prozent der Gentech-Felder liegen in nur drei Ländern: USA, Argentinien und Brasilien. Und nur ein einziges US-amerikanisches Unternehmen – Monsanto – verfügt über rund 90 Prozent Marktanteil an den kommerziell angebauten Gentech-Sorten. Nun will Monsanto seine Produkte auf dem europäischen Markt durchsetzen. Doch in Europa wächst die Zahl derer, die sich gegen den Zwang zum Anbau von Gen-Pflanzen wehren. Immer mehr gentechnikfreie Zonen entstehen. In Deutschland sind es inzwischen über 180 Regionen mit mehr als einer Million Hektar. Auch das Haupteinfallstor der Agro-Gentechnik – die Futtermittel – soll geschlossen werden. Lebensmittelproduzenten und Verbraucherverbände setzen sich für eine Stärkung des Kennzeichens „Ohne Gentechnik“ ein. Denn damit können Verbraucher z. B. bei der Milch erkennen, ob die Landwirtschaft auf Gentechnik-Futtermittel verzichtet hat.

Das Gentechnik-Gesetz

Wir Grüne haben mit Änderungen am Gentechnik-Gesetz wichtige Schutzregelungen für die gentechnikfreie Produktion geschaffen, wie ein transparentes Standortregister und eine Haftungsregelung nach dem Verursacherprinzip. Wer die Felder seiner Nachbarinnen und Nachbarn verunreinigt und einen Schaden verursacht, muss dafür haften. Und wer einen Schaden hat, hat einen Rechtsanspruch auf Schadensausgleich.

Obwohl eine große Mehrheit der Bevölkerung Agro-Gentechnik ablehnt, hat die schwarz-rote Koalition diese Schutzregelungen im Gentechnik-Gesetz aufgeweicht. So hat sie aus dem Gesetz herausgestrichen, dass Gentechnik-Pflanzen nicht angebaut werden dürfen, wenn sie nachweislich andere landwirtschaftliche Anbauformen gefährden. Und sie hat Freibriefe für Verunreinigungen erteilt, so dass zum Beispiel andere, gentechnikfrei produzierende Landwirte und Imker keine Möglichkeiten haben, Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Die Regierung behauptet, sie habe einen „fairen Ausgleich der Interessen“ geschaffen. Das Gegenteil ist der Fall. Die Erleichterungen für die Gentechniklobby gehen einseitig zu Lasten des Umwelt- und Verbraucherschutzes.

Zukunft der Landwirtschaft: gentechnikfrei!

Die deutsche Landwirtschaft habe ohne Agro-Gentechnik keine Zukunft, so die Biotech-Industrie. Dabei gibt es bis heute keine glaubwürdigen Angaben, wie viele Arbeitsplätze in der Agro-Gentechnik überhaupt existieren. Studien, wie viele Jobs verloren gehen und wie teuer uns die Agro-Gentechnik kommt, gibt es erst recht nicht. Dagegen sind Ökolandbau und konventionelle Qualitätsproduktion boomende Wirtschaftssektoren. Diese Arbeitsplätze sind gefährdet, wenn gentechnikfreie Landwirtschaft nicht geschützt wird: vor unerwünschten Auskreuzungen von Gen-Feldern, vor Einkommensverlusten, wenn die Landwirte keine gentechnikfreie Ware mehr anbieten können, und vor dem Abkassieren von Patentgebühren und der Abhängigkeit von Saatgut-Konzernen.

Wir sagen daher: Gentechnikfreie Produktion ist ein Marktvorteil. Nicht mit, sondern ohne Gentechnik hat die Landwirtschaft in Deutschland eine Zukunft. Darum muss die gentechnikfreie Produktion geschützt und gestärkt werden – durch gute rechtliche Rahmenbedingungen und durch den Schutz vor Kontaminationen durch gentechnisch veränderte Pflanzen.

Noch Fragen?

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

Ulrike Höfken MdB, Sprecherin für Ernährungspolitik und Verbraucherfragen, Arbeitskreis 2: Umwelt, Verbraucher, Verkehr

T. 030/227 56789, F. 030/227 56552, info@gruene-bundestag.de

Zum Weiterlesen:

- Gentechnik auf dem Teller? Nein Danke! (Flyer 16/1)
- Land-Liebe (Broschüre 16/104)

Links:

- www.gruene-bundestag.de » Themen A-Z » Gentechnik
- www.keine-gentechnik.de
- www.greenpeace.de
- www.umweltinstitut.de
- www.gentechnikfreie-regionen.de

Impressum:

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion
Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Stand: Dezember 2008